

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 25

Artikel: Adiö
Autor: Bö [Böckli, Carl]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adiö

statt Gräzi. Ich werde für drei Wochen verreisen.
Ich gehe nämlich ein bißchen den Nordpol ergründen.
Daß ich es tue, werde ich unterwegs schon beweisen,
Sie werden in sechs Tagen meine Spur nicht mehr finden.

Woraus Sie ersehen werden, daß ich in großen Gefahren
und tatsächlich im Begriff bin, über den Pol zu fahren.
Was ich ergründen will? Wie können Sie so etwas fragen?
Ich will — wie sag ichs doch gleich, wie soll ich es sagen —
ich will sehen, ob man wirklich nichts sieht an der nördlichsten
ich will sehen, ob ich das auch sehen werde. [Erde,
Natürlich muß aber auch sonst etwas geschehen,
ich werde also nach weitem sechs Tagen um Hilfe flehen,
erst heftig und deutlich, dann zitternd und leiser,

schließlich verworren, abgebrochen und heiser.
Dann zittert die Welt!
Dann, wenn man mich ganz für verschollen hält,
laß ich noch einen letzten Schrei ab über das schlechte Wetter.
Das andere besorgen die illustrierten Blätter,
was immer eine gute Reklame ist.
Und die Zeitungen schreiben: „Der Bö, der Bö ist vermißt!“
Und man funkelt mir: „Geduld, wir holen Dich schon“,
und rüstet zu einer Hilfsexpedition
um mich, wenn irgend möglich, aus dem Packeis zu kragen.
Und alle, die mich nicht kannten, werden weinen.
Die Rettung kostet einen gewaltigen Bagen
und ich werde also in drei Wochen wieder erscheinen.

Satirische Chronik

R. B. schreibt in der R. M.-Chr.:

„Die ganze Menschheit der
Erde könnte auf dem Bodensee gestellt
werden, wenn er überdeckt wäre. Wenn
immer 3 auf einen Quadratmeter kämen,
wäre noch viel Platz übrig. Wenn dann
alle Menschen gleichzeitig im See versin-
ken würden, dann wäre das für den See
eine ganz nebensächliche Angelegenheit,
denn er würde nur um 14 Zentimeter
steigen und bald darauf wieder um 8
Zentimeter fallen. Nachgeprüft durch pra-
tische Anwendung ist diese theoretische Be-
rechnung noch nicht, trotzdem stimmt sie.

Durch den vorübergehenden größeren Ab-
fluß würden dann die Turbinen der
Kraftwerke am Oberrhein kurze Zeit ein
Mehr an Strom liefern als Gewinn aus
diesem Verlust. Umgerechnet würde sich
ergeben, daß jeder Körper, auf diese Art
verwertet, wohl einen Pfennig Wert re-
präsentiert. Und der Seegrund würde sich
durch dieses Geschiebe um 2 Zentimeter
heben, wodurch die Auffüllung des See-
beckens zum Festland um 1 Jahr rascher
beendet wäre.“

Wie reich macht es uns, dies alles zu
wissen. Ob die Angaben wirklich stimmen,
kann erst die praktische Probe ergeben, die
noch nicht geschehen ist. R. B. wird

sich bei dieser Nachprüfung seiner Rechnung
i. Zt. natürlich nicht auf den See stellen,
denn Einer muß doch über das gelungene
Experiment berichten. Aber eben da taucht
die Frage auf: wird die Sache trotzdem
stimmen? Hat sich R. B. auch wirklich ab-
gerechnet?

*

„Bureaufräulein gesucht (kein Bublikopf)
in alt angesehene Buchhandlung des Platzes
Zürich zu sofortigem oder möglichst baldigem
Eintritt für dauernde Stelle. Schöne Hand-
schrift und Maschinenschriften Bedingung.
Offerten erbeten unter Chiffre ...“

Vielleicht ist die Firma so freundlich und
gibt noch bekannt, ob ihr K- oder O-Beine,
Louis VI-Abfäße oder Speckföhlschuhe,
flache oder wellige Postur besser passen, und
ob das Typfräulein weniger als 2 Kilo-
gramm Unterwäsche tragen darf. Welchem
Tanze soll die Gewünschte den Vorzug geben.
Charleston oder Washington-Post? Sind
Büstenhalter gestattet oder werden Corsette
verlangt?

*

„In Zahnpraxis sucht nette, gebildete
Tochter aus gutem Hause Stelle als Emp-
fangsfräulein sämtlicher Vorkom-
nisse. — Gefl. Offerten unter Chiffre Z.
7625 an die Annonc.-Abtlg. der R. Z. Ztg.“

Ich muß sagen — für eine nette, gebildete
Tochter aus gutem Hause finde ich es doch
ein wenig schade!

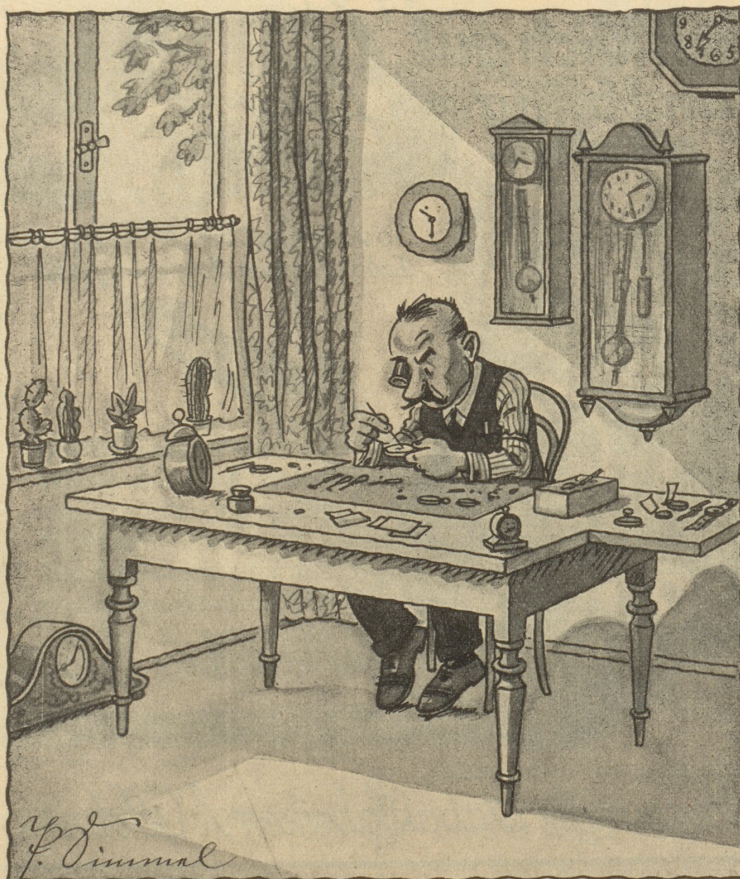
*

Der „Sport“ schreibt über ein Schwin-
gerfest: „Man genießt die Schönheit des alt-
schweizerischen Schwingens... Wie wohl-
tuend gemächlich und überlegen sie sind, wie
ruhig und handfest... Arnold hat es nicht
leicht gegen Fricker, den er einmal fast senk-
recht auf den Kopf wirft... Gottfried wirft
den baumstarken Kunz, daß der Boden zit-
tert...“

Es geht doch nichts über altschweizerische
Gemächlichkeit.

*

Im „Schweizerischen Beobachter“ wird
für Helvetia-Klosettpapier durch ein Preis-
auschreiben Reklame gemacht. Wir sind in
der angenehmen Lage, unsern Freunden die
Mitteilung zu machen, daß es sich hier nicht
um eine schweizerische Helvetia handelt. Das
Papier wird im Ausland hergestellt.



„Ich kapituliere — von morgen ab trinke ich nur noch Kaffee Hag!“